

Entwarnung für Christbaum-Einkauf

VERBRAUCHER-TIPP: Trockenheit hat erntereifen Bäumen nicht geschadet – Aber hohe Verluste bei Jungbäumen

VON HANS PETER SEITEL

LUDWIGSHAFEN. Die Rekord-Trockenheit 2018 mit ausgedörrten Böden hat vielen Bäumen stark zugezogen. Für den bevorstehenden Verkauf von Weihnachtsbäumen gibt es aber Entwarnung: Die Bäume haben nach Expertenangaben bereits ein Alter, in dem sie die Dürre gut überstanden.

Beispiel Forstrevier Morlautern beim Forstamt Kaiserslautern: „Die Zweige an allen unseren Weihnachtsbäumen haben gesunde Nadeln mit einer kräftig grünsatten Farbe“, sagt Revierleiter Klaus Platz. Das Binden von Adventskränzen und -gestecken ist offenbar auch nicht beeinträchtigt. Jedenfalls heißt es beim Fachverband Deutscher Floristen, es seien bei ihm keine Informationen über eine schlechtere Qualität der Zweige angekommen. Der Wermutstropfen: Viele Jungbäume in neu gepflanzten Anlagen sind vertrocknet.

Die Lagebeurteilung für ganz Deutschland durch den Bundesverband der Weihnachtsbaumerzeuger (BVWE) fällt ähnlich aus. Das hat damit zu tun, dass die besonders robuste Nordmanntanne die beliebteste Christbaumart ist. „Zu 80 Prozent werden Nordmanntannen nachgefragt. Den zu erntenden Bäumen hat die Sommertrockenheit nicht geschadet“, sagt BVWE-Geschäftsführer Martin Rometsch. Die ursprünglich aus dem Kaukasus stammende Nordmanntanne könne die dort im Sommer häufig vorkommenden Trockenzeiten „extrem gut aushalten“.

Bei den anfälligeren Fichten habe es zwar „den einen oder anderen Trockenschaden“ gegeben. Der dadurch entstandene finanzielle Schaden sei für den Landwirt „zwar ärgerlich, aber nicht existenzbedrohlich“, berichtet der BVWE-Geschäftsführer. Die Verbraucher müssten nicht befürchten, dass Bäume die Nadeln schneller fallen lassen als in anderen Jahren. Er gibt Tipps, wie ein Baum frisch gehalten werden kann. Blaufichte und Rotfichte sind nach der Nordmanntanne die zweit- und dritbeliebtesten Weihnachtsbaumarten, gefolgt von der Nobilistanne.



Der beliebteste Weihnachtsbaum, die ursprünglich aus dem Kaukasus stammende Nordmanntanne, kommt mit Trockenzeiten gut zurecht.

FOTO: DPA

Schlimm hat es aber den Bestand an Bäumen aus den jüngsten Neupflanzungen getroffen. Für Rheinland-Pfalz spricht die Landesforstverwaltung davon, dass „mehr als 50 Prozent der Jungbäume vertrocknet sind“. Revierleiter Klaus Platz bestätigt: „Ja, wir haben bei uns etwa 50

Prozent Verlust bei jungen Bäumen.“ Für diese Bäume bestehe ohnehin schon „Baumstress“ beim Pflanzen, die Trockenheit sei nun noch dazugekommen. Nachpflanzungen könnten im Frühjahr und Herbst vorgenommen werden. Dass der erntereife Bestand an Bäumen das Trockenjahr gut

überstanden hat, „hat uns selbst etwas überrascht. Aber es sind tatsächlich keine Erkrankungen oder Schädigungen zu sehen, deshalb sind wir mit einem blauen Auge davongekommen“, sagt der Revierleiter. Er hat auch Begründungen: Die Christbäume stünden immer nur auf kleinen

Pflanzflächen – und damit auch in der Nähe hoher anderer Bäume. Forstexperte Platz: „Die Schattenwirkung der Altwälder auf das Kleinklima ist enorm und hilft den Weihnachtsbäumen sehr.“ Außerdem begünstigten die gesunden Humusböden des Waldes die Gesunderhaltung.

Zur Sache: Richtig frischhalten

Unabhängig von der Trockenheit dieses Jahres gibt der Bundesverband der Weihnachtsbaumerzeuger (BVWE) Tipps, um den geschlagenen Baum zu Hause möglichst lange frisch zu halten. Wichtig ist bereits die Lagerung: Der Baum sollte an einem kühlen, sonnen- und windgeschützten Ort stehen, möglichst in einem Eimer Wasser. Apropos Wasser: Laut BVWE benötigt ein etwa zwei Meter hoher Weihnachtsbaum bis zu zwei Liter

Wasser am Tag. Zum Zeitpunkt des Aufstellens: Der Verband rät dazu, den Baum einen Tag vor dem Schmücken aufzustellen und ihn bis dahin im Netz – es begünstigt die Frischhaltung – zu lassen. Er benötigt diesen Tag, um die Äste wieder in die richtige Position zu bringen. Direkt vor dem Aufstellen sollte der Baum „idealerweise“ noch einmal frisch angeschnitten und immer mit ausreichend Wasser versorgt werden. |shp

Nils erklärt: Ein alter Brauch



gibt. Wo der erste Christbaum stand, ist umstritten. Lettland macht das Jahr 1510 für sich geltend, aber auch Estland, beides kleine Staaten in der

Stellt ihr an Weihnachten einen Christbaum auf? Dann interessiert dich vielleicht, dass es Weihnachtsbäume seit gut 500 Jahren

Nähe von Russland. Außerdem gibt es aus dem französischen Straßburg – ganz in der Nähe der Pfalz – Hinweise darauf, dass eine solche Nadelbaum-Tradition zu dieser Zeit begann. Aber lange konnten sich nur sehr wohlhabende Menschen Tannen oder Fichten als Weihnachtsbäume leisten. Heute werden in neun von zehn Familien mit Kindern und Jugendlichen Weihnachtsbäume festlich geschmückt. |shp

—ANZEIGE—

—ANZEIGE—

Frohe Weihnachten!

Grüßen Sie Ihre Liebsten zu Weihnachten und Neujahr in der ganzen Welt mit einer besonderen Anzeige in der RHEINPFALZ und teilen Sie Ihre Freude mit der gesamten Pfalz.

Zu jeder Anzeige eine kostenlose Zeitung an die Wunschadresse – weltweit.

Grußanzeige schon ab 6,00 Euro.*

Anzeigenschluss ist am Montag, 17.12.2018, um 16 Uhr.

Tolles Extra zu jeder Anzeige!

ein Flaschenhals-Überzug

Abb. ähnlich

Familie Schmidt wünscht allen Freunden und Verwandten ein frohes Weihnachtsfest!
Thomas, Claudia und Hanna

Musteranzeigen, keine Originalgröße

Weitere Infos in allen Geschäftsstellen und Servicepunkten, unter 0631 3701-6736 oder bequem online. Einfacher und günstiger als man denkt: www.rheinpfalz.de/grussaktion

*Mit der RHEINPFALZ-CARD bis zu 70 % Rabatt auf Ihre Anzeige.

Wir leben Pfalz. DIE RHEINPFALZ

